

# Das Recht auf ein eigenes Klo

Weil sie schmutziges Wasser trinken und keine vernünftige Toilette haben, erkranken Millionen Menschen an Durchfall, unzählige Kinder sterben. In einem Musterdorf in Nepal zeigt sich, wie wichtig sauberes Wasser ist.

VON PHILIPP HEDEMANN (TEXT UND FOTO)

Laxmi weint, als ihm das klare Wasser in die Augen läuft, doch seine Mutter Durga Tamang lacht. Das muss der Kleine aushalten. Auch ihr älterer Sohn Nishan hat früher oft geweint. Ihm brannte das Wasser nicht in den Augen, sondern im Magen. Denn Nishan musste dreckiges Wasser trinken, das seine Mutter aus verschmutzten Quellen, Bächen und Bewässerungskanälen holte. Seinem kleinen Bruder Laxmi bleibt das erspart, denn ihr Dorf hat endlich sauberes Trinkwasser.

Damit geht es den 9000 Bewohnern von Korak, einer abgelegenen Streusiedlung im Süden Nepals, besser als den 748 Millionen Menschen weltweit, die nach Schätzungen der Vereinten Nationen kein sauberes Trinkwasser haben. Weil zudem rund 2,5 Milliarden Menschen keine vernünftige Toilette haben, erkranken jedes Jahr rund vier Milliarden Menschen an Durchfall, 1,5 Millionen Kinder sterben daran. An diesem Sonntag macht die Uno mit dem Weltwassertag darauf aufmerksam.

„Früher sind die Babys und Kinder hier manchmal an Durchfall gestorben“, erzählt Durga Tamang. „Früher“, – das war, bevor die Welthungerhilfe Korak zu einem sogenannten Millenniumsdorf erkor. In einem von 15 Dörfern in Asien, Afrika und Südamerika will die deutsche Hilfsorganisation hier beispielhaft zeigen, dass die Millenniumsentwicklungsziele bis Ende des Jahres tatsächlich erreicht werden können – wenn man nur will. Das siebte der acht Ziele besagt unter anderem, dass der Anteil der Menschen, die nicht dauerhaft Zugang zu gutem Trinkwasser haben, halbiert werden soll. Nicht überall wird das gelingen, in Korak hingegen schon.

Das 140000-Euro-Projekt wird außer von der Welthungerhilfe auch von Viva con Agua de St. Pauli finanziert – einer vom ehemaligen St.-Pauli-Fußballprofi Benjamin Adrion gegründeten Hilfsorganisation. Wenn es im Juni ausläuft, werden in Korak rund 9000 Menschen sauberes Trinkwasser und sanitäre Anlagen haben. 4800 Meter Wasserleitungen werden bis dahin verlegt, vier Wasserstellen und 600 Toiletten gebaut sein. In anderen Regionen des Himalaya-Landes ist die Situation schlechter. Nach UN-Schätzungen hat bislang jeder zweite Nepalese keinen Zugang zu sauberem Wasser.

Yamuna Kafle ist eine von ihnen. Gera-



Noch wird Laxmi von seiner Mutter gewaschen. Wenn er in fünf Jahren in die Schule kommt, wird Händewaschen für ihn bereits eine Selbstverständlichkeit sein. Auch wenn das Wasser ihn heute noch weinen lässt.

**Früher musste ich bis zum Abend warten, um meine Notdurft im Schutz der Dunkelheit zu verrichten.**

Durga Tamang, Dorfbewohnerin

de mal 38 Kilo wiegt die 25-Jährige, ihre fast drei Jahre alte Tochter Sayusha bringt es auf 9,7 Kilo. Normal wären in diesem Alter rund 14 Kilo. Weil Sayusha schwer untergewichtig ist, ist ihre Mutter mit ihr seit mehreren Tagen im Krankenhaus in der Bezirkshauptstadt Bharatpur. „Ich kann mir kein sauberes Trinkwasser leisten und muss meiner Tochter Wasser aus einer verschmutzten Quelle geben. Wahrscheinlich hat sie deshalb ständig Durchfall und ist so schwach und dünn“, sagt die alleinerziehende Kosmetikerin.

Früher mussten auch oft Kinder aus Korak im Krankenhaus aufgepäpelt werden. Denn früher trank auch dort die Hälfte der Bewohner verunreinigtes Wasser. Nur ein Drittel der Haushalte verfügte über eine Toilette, meist waren es einfache Plumpsklos. Während des Monsuns schwemmten die Regenfälle die Fäkalien oft durchs Dorf, Quellen und Felder wurden so kontaminiert. Auch Durga, die ihren Sohn gerade mit glasklarem Wasser in der warmen Mittagssonne wäscht, hatte bis vor Kurzem kein Klo.

„Früher musste ich bis zum Abend warten, um meine Notdurft im Schutz der Dunkelheit zu verrichten“, sagt Durga. „Ich

hatte Angst vor Schlangen, Skorpionen, Tigern und Männern, die uns im Wald auf-lauern.“ Es seien schon viele Frauen vergewaltigt worden, weil sie kein eigenes Klo hatten. „Und weil ich immer warten musste, bis die Sonne untergegangen war, hatte ich oft Bauchschmerzen“, sagt Durga.

Ihr Klo präsentiert sie so stolz, als sei es ein schickes, neues Auto. In Korak ist so ein wellblechgedecktes Häuschen noch ein echtes Statussymbol. Zwar hat die nepalesische Regierung sich vorgenommen, dass bis 2017 jeder Haushalt über eine eigene Toilette und sauberes Trinkwasser verfügen soll, doch vor allem in den schwer zugänglichen Dörfern im Himalaya wird das nur schwer zu erreichen sein.

Auch wenn die Vereinten Nationen das Recht auf Wasser und Sanitärversorgung seit 2010 als Menschenrecht anerkennen, wird es nicht nur vielen Menschen in abgelegenen Bergregionen weiterhin verwehrt. In den vergangenen 100 Jahren hat sich der weltweite Wasserverbrauch verzehnfacht. Durch Bevölkerungswachstum, zunehmenden Fleischkonsum, Klimawandel, Umweltverschmutzung und Wasserverschwendung könnte sich die Situation sogar verschlechtern. Derzeit leben rund sieben Milliarden Menschen auf der Erde. Im

Schnitt trinken sie zwei bis vier Liter Wasser pro Tag. Bis 2050 wird die Weltbevölkerung vermutlich auf neun Milliarden Menschen wachsen. Nach Uno-Schätzungen werden bereits im Jahr 2025 zwei Drittel der Weltbevölkerung von Wasserknappheit betroffen sein, gewaltsame Konflikte ums Wasser könnten deshalb zunehmen.

Auch in Korak gab es früher oft Streit um die knappe Ressource. Einer, der dafür sorgt, dass solche Konflikte nicht mehr entstehen, ist Pan Bahadur Tamang. Der Bauer ist Vorsitzender eines Wasserkomitees in Korak. Gemeinsam mit rund 100 Nachbarn baute er oberhalb des Dorfes einen 5000 Liter-Wassertank, in den das ganze Jahr über sauberes Wasser aus einer höher gelegenen Quelle plätschert. 17 Haushalte sind an den Tank angeschlossen. „Zweimal am Tag drehen wir das Ventil auf. Dann haben alle zu Hause Wasser“, sagt der 52-Jährige.

Davon profitieren vor allem die Mütter und Töchter. Denn Wasserholen ist in Asien und Afrika traditionell Frauen- und Mädchensache. Vor allem in der Trockenzeit und während immer häufiger auftretender Dürren ist die nächste Wasserstelle in abgelegenen Regionen immer noch weit entfernt. Mit auf den Rücken gebundenen Kanistern, Kannen unterm Arm und Krügen auf dem Kopf sind die Frauen oft stundenlang zu Fuß unterwegs. Oft alleine, oft vor Sonnenaufgang oder nach Einbruch der Dunkelheit.

Die Uno schätzt, dass über einen Zeitraum von fünf Jahren jedes Jahr rund 94 Milliarden Euro investiert werden müssten, um allen Menschen weltweit endlich Zugang zu sauberem Wasser zu verschaffen. Es wäre gut investiertes Geld. Denn während die Frauen und Mädchen Wasser holen, können sie weder zur Schule gehen noch arbeiten. Der volkswirtschaftliche Schaden ist enorm. Zudem fallen in Entwicklungsländern jedes Jahr rund fünf Milliarden Arbeitstage und mehr als 440 Millionen Schultage wegen verschmutzten Wassers aus. Die Vereinten Nationen gehen davon aus, dass jeder Euro, der in sauberes Wasser investiert wird, langfristig das Fünf- bis 28-Fache einbringt.

Doch es zu haben, reicht nicht aus, sauberes Wasser muss auch richtig genutzt werden. Was in den Industriestaaten jedes Kind weiß, ist vor allem älteren Menschen in Entwicklungsländern, die nie zur Schule gehen konnten, nicht bekannt. „Neben der Unterstützung beim Bau der Infrastruktur setzen wir deshalb auf Hygiene-Training“, sagt Barbara Zilly von der Welthungerhilfe.

Bei einem dieser Trainings wäscht sich der elfjährige Basanta Praja an einem Wasserhahn auf dem Schulhof in Korak mit heiligem Ernst die Hände. „Auf den Händen können Millionen Bakterien leben. Wenn wir uns nicht gründlich mit Seife und Wasser die Hände waschen, geben wir sie an alle Leute weiter, die wir berühren“, sagt der Drittklässler und schrubbt weiter seine Finger. Und Schulleiter Asamang Tamang stellt zufrieden fest: Seit die Schule Hygiene mit in den Lehrplan aufgenommen hat, ist die Zahl der Krankheitstage seiner Schüler deutlich zurückgegangen.



## MODE, QUALITÄT UND FAIRE PREISE

**Mit Geld-zurück-Garantie:** sehen Sie das gleiche Produkt innerhalb von 6 Wochen nach Kauf anderswo günstiger, nimmt Fielmann den Artikel zurück und erstattet den Kaufpreis. Dazu bekommen Sie eine Flasche Champagner gratis.

**Und die Zufriedenheitsgarantie:** falls Sie mit Ihrer neuen Brille nicht zufrieden sind, Umtausch oder Geld zurück. Brille: Fielmann.

**fielmann**  
www.fielmann.com